

## 16. Schweizer Symposium für literarische Übersetzer\*innen Übersetzen für das Theater

In den letzten Jahren kommt es immer häufiger vor, dass Theaterstücke in verschiedenen Ländern zirkulieren. Übertitelte Stücke werden an Festivals gezeigt, oder man macht Stücke durch englische Übertitel den anderssprachigen Bewohner\*innen einer Stadt zugänglich. Oft werden auch anderssprachige Theaterschaffende eingeladen, ein Stück in einer ihnen fremden Sprache zu inszenieren. So ergibt sich eine Vielzahl von Aufgaben für Übersetzer\*innen: Dolmetschen auf der Prozebühne, Übersetzung eines Stücks für einen Verlag, Bearbeitung für eine Inszenierung, Erstellen von Übertiteln usw.

Ein Podiumsgespräch im Neuen Museum Biel mit der Übersetzerin Sophie Müller, dem Theaterdirektor Mathieu Bertholet (Théâtre Poche Genf, ab 2025 Theater Neumarkt Zürich) und der Verbandsvertreterin Cécile Buclin (SSA) machte deutlich, wie komplex die Aufgaben auch neben der eigentlichen Übersetzungsarbeit sind. So braucht es zum Beispiel für die Übertitelung eines Stücks nebst sprachlichen auch immer neue technische Fähigkeiten. Trotzdem wird sie lediglich als zusätzliche Bearbeitung gewertet und entsprechend schlechter entschädigt.

Generell ist die Übersetzung von gesprochener Sprache, die Schauspieler\*innen quasi «auf den Leib geschrieben» wird, eine spezielle Herausforderung. Häufig müssen neue, interessante Stücke rasch übersetzt werden, damit sie möglichst bald auf die Bühne kommen. Beim Proben wird dann der Text noch den Vorstellungen der Regie oder der Schauspieler\*innen angepasst. Im besten Fall sind Autor, Übersetzerin und Regie miteinander im Gespräch – leider ist dies aber nicht immer der Fall.

Verschiedene Themen wurden am Nachmittag im Schweizerischen Literaturinstitut in Ateliers vertieft. Der Workshop «Übersetzung im Kreativprozess» mit Joël Laszlo und Dorothea Trottenberg war äusserst erhellend. Dorothea Trottenberg zeigte anhand eines Opernlibrettos für die Staatsoper Berlin, wie sich ein Text verändern kann: Sie übersetzte das Original «Violetter Schnee» von Vladimir Sorokin aus dem Russischen; auf dieser Grundlage schrieb Händl Klaus einen neuen, lyrischen Text, das eigentliche Libretto (Uraufführung 2019, Musik von Beat Furrer). In diesem Fall gibt es also drei eigenständige Werke. Joël Laszlo wiederum übersetzte 2020 für das Theater Winkelwiese Zürich die ungarische Komödie «Die Eisbombe»

von Dominik und Viktor Kovács. Der Vergleich eines Textausschnitts seiner Übersetzung mit einer Übersetzung von DeepL macht klar, wie wichtig Verständnis von Tradition, Mentalität und Humor und Tradition beider Länder sind; etwas, das künstliche Intelligenz nicht leisten kann.

Das Symposium zeigte, dass die Theaterszene sehr am Einbezug fremder Lebenswelten interessiert und deshalb auf gute und flexible Übersetzer\*innen angewiesen ist. Die Arbeit der Verbände bleibt unerlässlich, insbesondere für angemessene Vergütung und Einbezug der Übersetzenden in den Arbeitsprozess.

21.11.24/sh